

kauf
enke
schreib-
Poult,
schien,
stend,
rg,
teur,
er
der
nt
er.
ber.
nem.
indor.
4 Me
ter.
eert
nger-
ern
leehof
Seeren.
2 1/2
5 1/2
ramie.
schiff.
in
entlie-
tig bei
nr. 10.
ERT
ember
hule.
anzuzie-
ne Kunst-
a Sühle
und zwar
Günst-
erkan-
usammen-
ADILLA
LAWSKI
niet,
BOSON.
[44]
ge, tragan,
und:
Mk.
[A-moll]
in: 2.
in: 2.
Maur:
Puri:
tosini:
Desree
eniawski):
Biondin:
7. 3.)
angarische
rasin:
Aime-mo:
[A-moll]
Wien:
a) Tr:
2) Espag:
3) Ma:
nateur C:
Athen:
mrodt.
nion,
sicht-
e.
Schult:
im
C. B.
eilag.

Abonnement
Für alle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
excl. Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Carl Graefe in Halle.
(S. B.: Otto Marpura.)

Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Erster Jahrgang.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern An-
nahmestellen und allen Annoncen-Gr-
peditoren angenommen.
Reklamen in reactionellen Heile
pt. Seite 30 Pf.
Expeditionen: Wochensinger 12.
Dr. Ulrichstr. 47.

Nr. 278. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 28. November 1877.

Die Lage in Frankreich.

Die Regierungskrisis in Frankreich nähert sich der unermesslichen Katastrophe. Jede der beiden sich feindselig gegenüberstehenden Parteien wirt der anderen vor, den Krieg durch den Kampf nimmend mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auszuföhren werden müssen. Durch die von der Majorität angenommenen mit 315 gegen 207 Stimmen angenommenen Beschlüsse Tagesordnung, nach welcher die Kammer alle Bestimmungen zu dem neugebildeten „Geschäftsministerium“ abzulehnen, hat die republikanische Mehrheit sich auf einen neuen Boden gestellt, wenn auch der formelle Streit nur noch wegen der Wirkung nach außen hin geführt werden mag. Das Mac Mahon zum Widerstand gegen die von der Deputirtenkammer eingenommene Stellung entschlossen ist, kann auch nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, und eine Meinung des „Moniteur“, daß der Herzog von Magenta sich bei dem bevorstehenden Empfangs zu wiederholten Malen für eine Besichtigung des Widerstandes ausgesprochen habe, verdient vollen Glauben. Der Marschall hat dann, wie telegraphisch gemeldet wird, hervorgehoben, daß er, indem er das neue Cabinet nicht, hervorgehoben, von persönlichen Intentionen befreit gewesen sei. Seine ihm unterworfen zu wollen, habe er gedacht, einen Act der Inconsequenz zu machen. Er habe einen Waffenstillstand angeboten, welcher es gestatte, Friedensverhandlungen vorzunehmen. Die Kammer habe durch eine heftige Kriegserklärung gemantert, welche das Staatsoberhaupt nur annehmen könne. Diese Concession würde eine Capitulation sein. Es sei für ihn eine Pflicht der Würde und der Ehre, die Stellung des Kampfes und des Widerstandes einzunehmen.

hat der Conferenzpräsident Rochouet, als er mit seinen Kollegen vorgestern dem Kammerpräsidenten Gröby einen Besuch abstatte, dagegen protestirt, daß man ihn als Bonapartisten bezeichne. Ministerpräsident sei er nur auf Befehl seines militärischen Vorgesetzten, des Marschalls Mac Mahon geworden, nachdem er es vorher abgelehnt habe, in einem politischen Ministerium ein Portefeuille zu übernehmen. Diese Aeußerung beweist zur Genüge, daß der Zeitpunkt bald heranrücken könnte, in welchem der Herzog von Magenta die militärische Seite seiner Stellung verlore.

man soll dort seinen Sturz binnen der Zeit, in welcher er wirklich eingetreten ist, vorhergesagt haben. Da dürfte man sich denn auch für die Erfüllung der Weissagung, schon um der Unfehlbarkeit willen, thätig bemüht haben. Die alte Geschichte: Von der Hierarchie wird sofort ihr treuester Diener geföhrt, sobald er auch nur in einem Punkte hinter den hierarchischen Zimmern zurückbleibt.

Politische Uebersicht.

In Frankreich hat sich die Deputirtenkammer auf den Grundsatzen berufen, daß das Ministerium aus der parlamentarischen Mehrheit genommen sein, oder doch eine Mehrheit im Parlamente haben müsse. Das ist die Bedeutung der Stellungnahme gegen das Geschäftsministerium. Und Mac Mahon und die Regierung, sie suchen Auflassung gegen die Kammer, Vorwände, deren Auflösung zu beantragen. Der Marschall hat erklärt, daß er auf der Politik des Widerstandes beharren wolle, und als Grund dafür giebt er die von der Kammer ergriffene Zurückweisung seiner Concession (so nennt er die Einsetzung dieses sogenannten Geschäftsministeriums) an, als ob er ein Widerstandsministerium, überhaupt ein anderes als dieses Ministerium hätte zu Stande bringen können. Diese angelegliche Concession war also seine freiwillige und ist auch nur eine Scheinconcession. Denn sie bedeutet höchstens ein Abwarten bis zu günstiger Gelegenheit, aber eine Uebersicht nicht. Und noch hat sich nicht ereignet, was diese Gelegenheit zum fröhlichen Auftreten für den Marschall als vorhanden erscheinen läßt. Vorläufig also wird er noch eine ihm liebere Politik betreiben und seine gegenwärtige Haltung beibehalten, weil er eben muß. Seine energischen Erklärungen werden daher keinen großen Schrecken erregen. Obgleich die endgültige Entscheidung über die zukünftige Haltung des Kabinetts gegenüber der Kammer zunächst von dem Senate abhängt. Je mehr sich dieser in das Schlepptau der Regierung nehmen läßt, desto leichter wird diese aufzutreten. Der Votum der Kammer vor dieser entscheiden und die Botzung des Budgets verlangen. Die Deputirtenkammer hat zunächst in ihrer Montagssitzung dem Minister Besche die Dringlichkeit für seinen Antrag verweigert, der dahin ging, zunächst die Capital des Budgets von den direkten Steuern zu berathen. Diese Entschlossenheit wurden vielmehr der Budgetcommission überwiesen. Der Senat genehmigte für den Antrag Heray's (von der Linken) eine Commission zur Untersuchung der Ursachen in Frankreich liegend der Industrie und des Handels im Vergleich mit anderen Ländern, einstimmig die Dringlichkeit. Welche Einflüsse übrigens in Frankreich die Zulipfung des Gegenstandes zwischen Regierung und Volksvertretung besonders betreiben, darauf bezieht u. A. folgendes Telegramm der „Hamb. Nachrichten“: „Glaubwürdiges pariser Privatnachrichten zufolge bekämpfen einflußreiche Ultramontane mit verstärkter Energie die Bildung eines republikanischen Ministeriums unter Hinweis auf den Gesundheitszustand des Papstes. Man fürchtet, eine liberale Regierung mache vereint mit Deutschland und Italien die Anerkennung des Papstes bestimmten Bedingungen unterwerfen.“

Die spanische Ueberkritung besagte sich über die wenig entgegenkommende Haltung der Franzosen bei den Handelsvertragsunterhandlungen. Von dem gegen die Regierung des Sprödhilts der altbekanntesten Isabella gerichteten Pöbelsturm verurteilt heute nicht.

Ueber England's Haltung in Bezug auf den russisch-türkischen Krieg sind neuerdings mancherlei, zum Theil sich widersprechende Meinungen aufgefaßt. Vorläufig scheint es, als ob die Briten auch gegenüber den russischen Vorkämpfern in Asien tüble Zuschauer bleiben wollen und als ob sie auch nicht Lust haben, sich als Friedensunterhändler vor der Zeit einer russischen Zurückweisung auszugeben. Darauf deutet die dem britischen Vorkämpfer in Konstantinopel erteilte Instruction: bezüglich einer Vermittelung seinen ersten Schritt zu thun, sondern abzuwarten, bis eine Vermittelung formell beantragt werden würde. Die im Tagesbericht erwähnte Vermittelung der Ottomanen darüber, daß auch die Briten ihnen keine Hoffnung auf ihr thätiges Mitwirken als Bundesgenossen lassen, ist unter diesen Umständen sehr begreiflich. — Zur Civilisation Afrikas ist von England ein neuer Schritt gethan worden, indem der König von Swakala, einem südöstlich von Et. Paul de Voanda liegenden Kreise, dahin gebracht worden ist, sich zur Abschaffung der Menschenopfer zu verpflichten. In Amerika schieben Rediretoren, wie sie dort an der Grenze üblich sind, zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten einen Bruch des Friedens herbeiföhren zu wollen. Heute indessen kommt aus Newyork bessere Kunde. Danach scheint der mexicanische Präsident Porfirio Diaz den Wunsch, den Frieden zu erhalten und nur deshalb Truppen an die Grenzen zu senden, um im Verein mit den nordamerikanischen Truppen dies zu ermöglichen.

Der Krieg.

Auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz nehmen die Dinge nunmehr eine dem Ruhen günstige Wendung, die fast die Hoffnung auf ein nahe Ende des Krieges gerechtföhrt erscheinen läßt. Die Veier haben bereits Kunde von der Einnahme der festen Stadt Erzopol, welche gestern der Telegraph meldete. Der Angriff erfolgte am 24. durch die Truppenabtheilungen des Prinzen Alexander von Oldenburg und des Flügeladjutanten Lubowitsch unter dem Obercommando des Generals Danewilow, um 6 Uhr abends war in großer Unordnung und wurden von den Dragonern verfolgt. Der Verlust der Russen ist sehr unbedeutend. Die Truppen hatten bei der gebrüglichen Natur des Terrains große Schwierigkeiten zu überwinden, ihre Haltung war aber über alles Lob erhaben. — Wir bemerken dazu: Erzopol liegt am kleinen Ister, da wo sich derselbe aus den Wägen Suda und Drago bildet, in 660 Meter Meereshöhe. Es führen von dort aus Flüsse über den Balkan einerseits (Boscho 1478 Meter) nach Salatta, andererseits (der Strigal Pass) zur Straße von Orban nach Sofia hinüber, einen großen Bogen derselben abschneidend. Die Türken in Orban sind demnach in ihrer Rücksichtnahme auf Sofia bedroht und einer Nacht aus letzterem Orte zufolge haben die Türken Orbanje

Herodias.

Novelle von W. Höffer.
(Fortsetzung.)
Johannes streckte plötzlich die Hand aus. „Ach, wie Ihnen viel die stierische Thaler geben, Hoffmann!“ rief er, heiser vor Aufregung, aber nur unter der Bedingung, daß Sie auswandern und nie wieder zurückkommen oder irgend welche Briefe schreiben. Wollen Sie das?“
Der Arbeiter blieb, ohne sich im mindesten aus der Fassung bringen zu lassen, den Rauch seiner Cigarre in Wirbeln zur Decke empor. „Wenn ich es mir richtig überlege“, sagte er langsam, „so ziehe ich doch vor, hier zu bleiben. So kann mich von Ihnen nicht trennen, wissen Sie, wir sind ja ein paar Gefinnungsbrüder, beide Lumpen, das dürfen wir einander unter vier Augen schon gestehen, aber gerade darum die wahren Compagnons. Nein, ich bleibe doch lieber im Lande und nähere mich — na, Sie verstehen schon.“
Johannes ging auf und ab. Was sollte er thun? — Zu welchen streifte sein Blick den Proletariat, dessen lächelndes Gesicht ihm wie Satans Ausbängelschild vorlief, jedesmal aber begegnete er einem vertraulichen Zinkertn, einer Pantomime der Gemüthlichkeit, einem leisen Pfeifen, futz den sicheren Anzeichen genauer Beobachtung. Es war nicht möglich, diesen leisen Patron zu überhören.
„Sie ruiniren mich“, sagte er endlich. „Am einem grundsätzlichen Verbrechen, einem Nichts auszuweichen, habe ich Ihnen, weil einmal jetzt jeder Elsat mir schadet, bisher Selbsteigene gemacht, ich wollte die Maschinen eines gewissenlosen Menschen in meine erlösen, daher ließ ich es nicht darauf ankommen, von Ihnen zum Zweck der Erpressung fähigsten Entschloßenen über Dinge, die Sie erunden haben oder noch erfinden wollen. Was ist es überbracht, warum Sie mir drohen?“
Der Arbeiter schiff läch, bis er kamm, seine Entrophe beendet hatte. „Herr Georg, ich bin sehr bedauert in der Verbesserung bedauert“, sagte er plötzlich. „Ach erkundige mich immer sehr sorgfältig, wie es ihm geht.“

Johannes wechselte die Farbe. „Das gehört nicht hierher“, verließ er rasch.
Der Andere kitzelte. „Hm, hm, das weiß ich doch noch nicht, mein lieber. Ist er einmal ganz wieder bergestellt, so proponire ich vielleicht ihm das Compagnonsgeschaft, — freilich nur, wenn wir beide uns über dasselbe durchaus nicht einigen können“, sagte er hinzu.
Johannes stützte die brennende Cigarre in die Hand. „Zeit gewinnen!“ raunte die Stimme des Verlangens, „Zeit gewinnen! darauf kommt alles an. Wenn Georg stirbt, so kann ich diesen Schurken nach Herzenslust maßregeln, dann mag er mich beneunnen, mich verdammen wo ihm beliebt, nur jetzt nicht. Solche Menschen leisten falsche Eide, behaupten, was ihnen Vorthell bringt, — ich wäre verloren, wenn mich eine Anklage öffentlich verurtheilte.“
„Nehmen Sie tausend Thaler“, sagte er laut. „Mein Bruder würde auf Ihre Pläne noch weit weniger eingehen wie ich selbst, das Sie es nur wissen. Er ist mit seinem ungethümlichen vorreiligen Wesen gerade der Mann, um die allgemeine Stimme für nichts zu rechnen.“
„Das glaube ich, werthgeschähter Herr Compagnon“, lächelte Hoffmann. „Es war auch nicht Dasselbe, worauf ich bei ihm und worauf ich bei Ihnen spekulire.“
„Das wurde scheinbar harmlos gesagt, aber der unter den glatten Worten verborgene spitze Pfeil drang dennoch dem Anderen tief in die Seele. „Tausend Thaler also!“ wiederholte er.
„Keinen Groschen weniger als viertausend, mein bester Freund!“
Johannes schloß das Puft ab. Er nahm mit bebender Hand ein Bündel Cassinensine, das er dem ehemaligen Compagnondiren reichte. „Gehung, um vier Jahre lang davon zu leben!“ sagte er zähneknirschend.
Hoffmann nickte das Geld zu sich, ungeachtet und schämungslos. Dann sagte er im vertraulichen Tone: „Ach halte Sie feiner feindlichen Gaunerei fähig, mein bester. Guten Morgen.“
Er ging und Johannes sah ihm nach, wie wohl der gefangene Vögel dem Neugierigen nachsah, von dem er sich hüten lassen mußte und den zu zerreißen, sein Blut zu trinken er für Seligkeit halten würde, dem er sich aber nicht

nähern kann, der Kerkerhölle wegen. Er ächzte aus tiefster Brust, stehende Tränen des Jorns rannen über das eingefallene Gesicht herab, er grub die Nägel in das eigene Fleisch und biß sich auf die Lippen, daß das Blut herorkam.
„Wenn Georg stirbt!“ Nur dieser Eine stand zwischen ihm und dem Glücke. Er brauchte dann nichts, nichts mehr zu fürchten, er konnte hoffen, mit der Zeit Matthilbens Neigung zu gewinnen, mindestens doch ihre Hand. Eine brennende unstillbare Sehnsucht gebrte an ihn, untergrab seinen Frieden, machte ihn unfähig zu arbeiten, zerstörte seine Gesundheit.
Dem Geschäftsperjonal war es schon kein Geheimniß mehr, daß der Chef funderlang am Puft stand und über das Papier hinweg ins Veere sah, man begriff nicht, weshalb er das Parterre des Hauses verschlossen hatte und es unbewohnt, ja sogar gänzlich unbetreten ließ, um selbst in der Bel-Etage ein kleines, nach dem Hof gelegenes Zimmer zu beziehen und dort fast den halben Tage müßig zu verbringen. Er weigerte sich dem Dintel und der Tante gegenüber, die Wohnung des verstorbenen Vaters überhaupt zu öffnen, irgend Jemand den Zutritt zu gestatten, er entließ sogar die alte Wittföhlerin und begnigte sich überhaupt mit der äußeren Erziehung eines unbetheilten Wames.
Die Hausgenossen säuftern: er wußte es und er hätte sie dafür. Seit jenem Weinachtsabend, als er so unerwartet dem Bruder in Mathilbens Schut lag, als er sehen mußte, wie liebevoll sich die junge Frau des Verarmten annahm, — seitdem war Johannes in sich gekehrt. Er kam nicht mehr hin, die großen Augen des Bewußtlosen schienen ihm immer noch anzusehen, ihm immer noch das gleiche Grauen einzuföhnen, aber er ging doch so an jedem Tage durch die Straße und erkundigte sich nach Georg's Befinden. Die Gefahr sollte jetzt vorüber sein, das Fieber hatte nachgelassen, nur große Schwäche war zurückgeblieben, der Kranke bedurfte sorgsammer Pflege und einer vollkommenen Ruhe.
Jetzt also war Georg's Bewußtsein wieder klar, er erkannte Die, welche an seinem Lager wachte, er erfaßte wieder, daß das Licht nicht mehr lebe und gab sich um so leichter der Neigung für Mathilbens willenslos hin, je mehr es dem eldernen Herzen auf die Dauer unmöglich wird, einer echten, tief

auch bereits geräumt und ihren Rückzug über den Paß (welchen?) genommen.

Ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 25. d. meldet nachfolgende Details über die am 23. d. erfolgte Einnahme der Position von Pavaeja:

Am 22. d. verdrängten die russischen Hauptkräfte unter Befehl des Grafen Schadowoff die Türken. Unsere Truppen befolgten einen Plan, den General Rauch ausgearbeitet hatte, um die Türken von den Höhen abzuwerfen und auf unzugängliche Höhen Artillerie, um die Türken glauben zu machen, man beschätze eine Frontalangriff. Während des ganzen 22. und in der darauf folgenden Nacht bis zum Morgen des 23. unterhielten unsere Truppen mit dem Feinde ein heftiges Geschützspiel. Unseren Befehl wurde durch Artilleriefeuer in Erfahrung und Ergröb, lebenden türkischen Truppen durch einen demontierten Vormarsch abgesehen, welchen die Detachements aus Braga gegen Orkhanje und auf den beiden Höhen des Fester und zwei andere russische Colonnen gegen Erwolp unterstützten. Der Kampf dauerte gegen die linke Flanke und gegen den Rücken der Türken vorüber. Am 21. d. war die Colonne des Generals Rauch angebrochen und hatte dem Kaiserlichen Heere die Spitze ihrer Bewegung durch die Gänge der Bergflüsse ihren Weg mittelst Dynamitpregnungen gebahnt. Die Geschütze wurden zum Theil von den Mannschaften getragen. Nach einem 49 Stunden langen ununterbrochenen Kampfe und nach unglücklichen Schwierigkeiten erreichte die Colonne die linke Flanke der unzugänglichen türkischen Position am 23. d. Mittags, griff den Feind an und wartete denselben aus der Position. Die Türken stoben unter einem Hagel von Granaten der Artillerie des Grafen Schadowoff. Die Colonne des Generals Rauch verfolgte trotz ihrer Ermüdung die Türken bis Schlammflut bis hin zum westlichen Ende der Höhen der türkischen Befestigung, eine Kavalleriebatterie und ein Bataillon der reitenden Gebirgsbatterie. Der Verlust der Türken ist nicht bedeutend. Bis jetzt sind 70 verwundete Soldaten und 2 verwundete Offiziere festgesetzt. Die Zahl der bisher eingebrachten gefangenen Türken beträgt 1 Offizier und 70 Mann.

Aus Cottinje wird vom 24. d. berichtet, daß die Montenegriner die Spitze und den Hüfen von Spizza dominirenden Jovetz Pauekna und Golobro, letzteres nach unerschütterlich erhaltener Kampfe, genommen haben. — Geschützt wird aus Cattar o signalisiert, daß am 25. d. mehrere türkische Kriegsschiffe von Korfu nordwärts, wahrscheinlich zum Einfahrt der albanischen Küste, abgedampft seien, jedoch mit einem schweren Sturme zu kämpfen hatten.

Weiter meldet die „Times“, die Wirbitten hätten sich erhoben und seien bis in die Nachbarschaft von Scutari vorgedrungen, und ferner die Einnahme Serbiens sei unmittelbar bevorstehend, die Miliz gehe am 29. zur Grenze ab. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge war Diner Fehzi Pascha zum interimslichen Oberbefehlshaber der Bürgergarde ernannt worden. Auch waren Gerüchte im Umlauf über einen Ausfall, den Osman Pascha versucht haben soll, man wüßte aber nichts Näheres über die Richtung, welche er eingeschlagen.

Von asiatischen Kriegsschauplätzen geht über Tiflis die Nachricht ein, daß die aufständigen Lezgier bei Jichkari auf ihre Hauptgefechten verloren. Der Aufstand ist in Abnehmen. — Generaladjutant Welikow setzt die Befestigung des dagestianischen Gebiets mit Erfolg fort. Die Straße von Schura nach Gumis und von Korodab nach Samakus ist von den Russen wieder geklärt worden. Die Anzuzüge von den Amis Tütis, Anadali, Tzagratid und dem Bezirk Westkaspisch haben bei Zudakar eine fürchterliche Niederlage erlitten. Die Stadt Kaspi-Kumlich hatte sich ohne Kampf ergeben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. Nov. Tagesbericht. [Kaiser. Militärprozess. Justizcommission. Prosp. Drent. Dttomanische Vermittlung. Conventionslohe Schulen. Erfahrerwerb. Consumverbreiterung. Landtagsabrechnung. Ablehnung. Der Kaiser empfing am 23. d. W. im Beisein des Staatsministers Bismarck die ariensische Gesandtschaft in feierlicher Audienz. — Kaiser Wilhelm ist von den Jagden in Puherswald am Sonntag Abend wieder in der Reichshausstadt eingetroffen. — Während es von dem Entwurf einer Militärprozessordnung jetzt ganz still geworden ist, hört man, daß augenblicklich empfindliche Fälle gegenüber selbst unerbittlich zu lösen. Johannes hätte, wie unter Verstand der Wohnung rücker. Vielesicht während er mit den bittersten Gehalten des Lebens rang, erschlossen sich jenen Weiden hell und immer heller die Fortsetzung des Glückes.

Ein Verheißung, ein erstes Inköndens Werden, nachdem schon der Bund geknüpft und kein trennendes Hinderniß von außen her mehr möglich ist, — wer ermitte sie ganz, die Wonne dieses Gebanths? Johannes vergaß alle Vorkehr, alle Ueberlegung, er ging oft zehmal am Tage durch die Straße, fast immer vergeblich, aber doch schon ruhiger durch das bloße Bewußtsein, in Maßthens Nähe zu stehen, er schlich im Abenddunkel bis an die Mauern ihres Hauses und berührte den kalten Stein, er fühlte, daß ihn diese unmetragliche Qual von innen heraus verzehren müsse. Jetzt erlief drohte ihm, nun er sich am Ziel gelaunzt, die eigentliche Gefahr. (Vorfetzung folgt.)

Ein Herenprozess im Rhöngebirge.

Von L. N.

Das Rhöngebirge ist eine der ärmsten und rauhesten Gegenden uneres deutschen Vaterlandes, eine Gegend, in welcher es nach dem Vorkommen neun Monate im Jahre Winter und drei Monate kalt ist, eine Gegend so arm, daß in dem Städtchen Franzenheim vor noch nicht langer Zeit der Hungertypus mit einer solchen Heftigkeit auftrat, daß drei Viertel der Bevölkerung, deren fast einige Nahrungsmittel in guten Zeiten Brod und Kartoffeln bilden, von der schecklichen Krankheit ergriffen wurden. Noch schlimmer sah es Armut und rauhes Klima für die Gegendsschwärmer, welche noch über jener Gegend schwebt. Man findet dort noch Ueberbleibsel mittelalterlicher Aberglaubens, welche Gott sei Dank, sonst in Deutschland wohl nicht mehr anzutreffen sind. Man findet zwar noch überall Aberglauben, namentlich in Gebirgsgegenden, deren Naturereignisse in denselben Vorwurf lassen; aber den mittelalterlichen Herengelauben dürfte man wohl nirgends mehr finden, als noch in einzelnen Ortschaften der

auf Befehl von höherem Ort Erhebungen über die Wirkung des jetzigen Militärprozessgebildes bei allen Armeekörpern Bezug auf dessen praktische Anwendung stattfinden. Ebenfalls beschäftigt man, hiermit Material für die Beschreibung der Haupttransmissionen, dem Gebiete der Militärarztgesellschaften zu gewinnen. — Die Zeitungskommission beschloß, daß nicht bloß die Kammergerichts, sondern auch Amtsgerichtsbezirke durch Gesetz besetzt werden sollen. — Der Prosp. Drent veröffentlicht in der „Niederrheinischen Zeitung“ eine Erklärung in welcher er alle Anschuldigungen des Abgeordneten Stabes für als unmaß gebühret. Am Schlusse seiner Erklärung führt derselbe im Auftrage der staatsrechtlichen Beisitzer folgenden Program auf: Geheißliche Schutzwehr für den niederen Clerus gegen die Gewaltthat des Episcopats, die Wiederherstellung der Apeinamie der kirchengehinde am kirchenregiment und Uebung der Toleranz des staatslichismus. — Der Kultusminister hat in consequenter Durchführung des endlich von ihm angenommenen Satzes der Berechtigung von Provinziallehrern, die evangelischen Schulen der Diöcese selbst zu betreiben und Männer evangelischer Kreisbildungsinspektoren zu unterstellen, ablehnend geantwortet. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Einstellung von Ersatzproben als freiwillige gesehen kann. — In türkischen Kreisen muß, wenn man nach der Sprache urtheilen darf, welche auf der ottomanischen Wochenschrift in Berlin geführt wird, eine arge Verstimmung gegen die englische und die österreichisch-ungarische Politik herrschen. Namentlich bebauert man, daß man vor Jahresfrist auf die Vorstellungen des Grafen Andrassy hin sich zu einem Friedensbündnis mit Serbien eingelassen hat. Damals glaubte man, daß Graf Andrassy die moralische Würdigung für die Neutralität Serbiens in allen künftigen Verhandlungen übernahm und sieht sich nun in peinlicher Weise enttäuscht durch die persönlichen Verhörungen zum Eintritt in die Action, welche, wie es scheint, die Bildung des Entschloßes für Franz Joseph in Viena über Gebühr erschwert. Die Frage wegen Veranlagung von Contingenten auf Gunsten der Vereine entschieden. Der Magistrat hatte den Verein in Görlitz für seinen vorjährigen Reinerwerb von 40,000 M. zur Steuer herangezogen, hat aber jetzt die erhobene Steuer zurückzahlen müssen. — Der Senat des Fürstenthums Typp ist auf den 10. Dec. einberufen worden. — Eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft hat den Antrag auf Verkauf der Bahn an den Staat gegen eine Rente von 5 pCt. abgelehnt und ebenso den weiteren Antrag auf Verkauf gegen Gewährung einer Rente von 5 1/2 pCt. — Der Generalintendant D. Schartz zu Gotba veröffentlicht in der Sonnabendnummer der „Preussischen Kirchenzeitung“ folgende Erklärung in Bezug auf den mehrfach erwähnten Streit mit der berliner Hof- und Domkapell:

„Ich erlaube mir eben aus Berlin, daß in der letzten Nummer der „Preussischen Kirchenzeitung“ ein offener Brief von einem gewissen Herrn Scheide an mich abgedruckt ist, dessen Inhalt ich weder noch gar nicht kenne. Es liegt mir sehr fern, die Rede zu halten, welche die Herren Hohenbergers förmlich gewungen haben, mit einer ihrer Veröffentlichungen auszusprechen. Das sie selbst, die in wunderlicher Ueberhebung und gleichem ex cathedra als die Hohenbergers „Donnerstimmlich“ mit einem Beweis erheben zu dürfen glauben, sich nun nach meiner Erwiderung in vornehmem Schweigen hüllen, ist mir ein vollkommen genügender Beweis dafür, daß sie nichts zu sagen wissen oder zu sagen wagen.“

Die finanziellen Verhältnisse der Universität Halle.

(Nach dem Etat pro 1878/79.)

Die neun Universitäten der preussischen Monarchie: Königsberg, Berlin, Greifswald, Breslau, Halle, Kiel, Göttingen, Marburg und Bonn fallen in dem Verzeichnisse 1878/79 an Zustimmungen insgesamt 5,036,488 M. (gegen 4,943,453 M. im Etatsjahre 1877/78) erhalten. In Bezug auf die Höhe der Zuschüsse ist Berlin mit 1,334,696 M. am reichlichsten bedacht, während Greifswald mit 139,884 M. den geringsten Zuschuß erhält. Halle rangirt in 7ter Stelle mit 281,817 M. (11,400 M. weniger als im Vorjahre). Außerdem ist nach dem Etat pro 1878/79 für die Universität Halle ausgesetzt: a) zum Bau eines Widerrichtsgebäudes für die juristischen Studien 206,000 M.; die Kosten des Baues sind einschließlich der erforderlichen nachgehenden Einrichtungen und des Baues eines Giebelbau auf 188,000 M., die Kosten der inneren Einrichtung

200,000 M. veranschlagt. Die schlechte Weise dieser Gelder ist gegenwärtig noch ein altes Bild, von welchem Jung und Alt glaubt, daß sie hülligige Gewalt über den erlange, der ihren Ursprung erndert oder sie zuerst kriegt. Dieser äußerliche Grad von Aberglauben stammt noch aus dem traurigen Zeitalter der Hexenprozesse her, für welche das rauhe, in jeder Art von Cultur zurückgebliebene Gebirgsland einen besonders günstigen Boden bot. Der Verfasser dieses ist zufällig in den Besitz der vollständigen Acten eines im Jahre 1669 insulien in der Hexenprozesse gerathen, welcher zu den an und für sich und psychologisch interessantesten gehört und in letzterer Beziehung ein ungelöstes Räthsel bleiben wird.

In dem nördlichsten Ausläufer des Rhöngebirges, am Fuße des „Bagers“, eines 2200 Fuß hohen Waldsteiges, liegt das Dörfchen Weiler oder Weylar, welches damals und bis in die neueste Zeit unter der Patrimonialgerichtsbarkeit der beiden freibergerischen Geschlechter von Bohnenrug-Kangsfeld und von Willner stand, in deren Namen ein gemeinschaftlicher Justizmann Recht sprach. Wenn diesem die Weisheit ausging, wandte er sich an den Richter von Weiler zu Hena, und die dortigen Doctores juris waren nicht weniger hoch darauf, die Apfelsinlung für das patrimonialgericht zu sicheln. In dem angeordneten Herenprozesse war dies, daß es sich um Hals und Kragen des Inculpanten, oder besser gesagt der Inculpantin handelte, selbstverständlich der Fall, und die Entschiedenheiten dieses Stupils in denselben liefern einen traurigen Beweis dafür, von welcher Finsterniß der Verstand der Weisesten damals insattet war. Doch zur Sache!

Am Fingsttage 1669 theilte der damalige Pfarrer von Weylar, Herr Petrus Jeremias Hightmann das heilige Abendmahl aus und an diesem namn unter andern auch die Hausfrau des Hans Simon, genannt der Tausenbarn, des Verheiratheten der Ceremonie trat die Frau, welche wie es Verheiratheten, nach dem Wogens zum Abendmahl ging und in Folge dessen wahrscheinlich unwohl geworden war, plötzlich aus der Reihe, setzte sich abseits in einen Kirchstuhl, verhallte allda ihr Angesicht und ächzte und schrie. Das war nun freilich ein großer Vorfall gegen die strenge Kirchenstrafe, was Wunder daß bald Arierel gemunkelt und Vermun-

des 20,000 M. veranschlagt. Die schlechte Ausführung des Baues ist notwendig, da er zu Vollendung derselben die Bau begriffenen kirchlichen Anstalten in Benutzung bestehen die (den können); b) zum Neubau der geburtsstiftung-gedächtnis-Kirche, dritte und letzte Rate 182,000 M.; (die Kosten, welche durch die inneren Einrichtung, betragen 472,000 M., wovon ein Zuschuß von 187,000 M. von 1874 und 1877/78 290,000 M. bewilligt sind); c) zum Neubau einer chirurgischen Klinik dritte und letzte Rate, 247,400 M. (die Kosten, welche durch die inneren Einrichtung betragen 487,400 M. wovon ein Zuschuß durch die Etats pro 1874 und 1877/78 240,000 M. bewilligt sind); d) zum Neubau der chirurgischen Klinik, die die Universität Halle im bevorstehenden Etatjahre 1,020,000 M. im Uebrigen hat die Universität Halle nach folgende Einnahmen: aus Stiftungen und bestimmten Zwecken gemessener Rente von Grundbesitz und Gerechtungen 1418 M., aus eigenem Erwerbe 50,894 M. Die Ausgaben im Gesamtbetrag von 701,250 M. verteilen sich wie folgt: an Professoren, akademischen Verwaltung und Discipuln 41,518 M., Kosten der Professoren und Lehrer 288,880 M., für Anstalten und Einrichtungen und für den Universitätsdienst 266,686 M., an Honorar, Unterhaltungen und Stipendien 25,188 M., an Anstalten, Unterhaltungen und Stipendien 26,711 M., an Anstalten, Unterhaltungen, zu Remunerationen und Unterhaltungen und Dedung von Einmahneausfällen und unvorhergesehenen Ausgaben 12,401 M., zu Wohnungsgeldausfällen für die Lehrer und Beamten 39,852 M. An Professoren zählt die Universität Halle 10 ordentliche und 25 außerordentliche (wovon 6 ohne Ordentliche sind) und zwar die evangelisch-theologische Facultät 10 ordentliche Professoren (wovon einer künftige weglassen) mit 5000—6000 M., insgesamt 39,800 M., Gehalt, 4 außerordentliche (darunter 2 künftige weglassen) mit 600—700 M., insgesamt 7700 M., Gehalt und 2 außerordentliche ohne Gehalt, die juristische Facultät 10 ordentliche Professoren (wovon 1 durch einen außerordentlichen vertreten) mit 2400—5500 M., insgesamt 31,800 M., Gehalt; die medicinische Facultät: 10 ordentliche Professoren (darunter 1 künftige weglassen) mit 3500—5700 M., insgesamt 47,000 M., Gehalt, 2 außerordentliche mit 2000 und 2400 M., zusammen 4400 M., 2 außerordentliche ohne Gehalt, die philosophische Facultät: 20 ordentliche Professoren (darunter 2 künftige weglassen) mit 4200—7500 M., insgesamt 129,600 M., 13 außerordentliche (wovon 2 vacant) 3000—3800 M., insgesamt 24,700 M., und 1 außerordentliche Professor ohne Gehalt. Dazu kommen noch Vektoren, Stenographen, Bibliothekmeister mit 4,189 M. Gehalt und 600 M. Vorkosten.

Die einzelnen Institute der Universität Halle nebmen folgende Summen in Anspruch: Der akademische Gottesdienst 867 M., die Bibliothek 34,880 M., die Sondbibliothek für die Studirenden 486 M., das juristische, das naturwissenschaftliche, das romanische, das historische, die philosophische, die medicinische, die naturwissenschaftliche Seminar 810 M., Das philosophische Seminar 1650 M., das germanische Seminar, das technologische Cabinet und der Apparat für den geographischen Unterricht 300 M., das anatomische und zoologische Museum 10,280 M., das physiologische Institut 5215 M., das pathologische Institut 5700 M., die pharmakologische Sammlung 90 M., das mineralogische und chirurgische Institut 91,405 M., die Entbindungsanstalt 16,083 M., die Klinik für Augenkrankheiten 4800 M., das chemische Institut 14,132 M., das öffentliche Institut 2868 M., das zoologische Museum 6336 M., der botanische Garten 15,360 M., das Mineralien cabinet 3885 M., die Vermoernte und die geologische Sammlung 600 M., das naturhistorische Institut 39,403 M., das Musik cabinet 922 M., der akademische Weingarten 290 M., die Heilbahn 2820 M., die Wäntzen- und Bauverwaltungsanstalt 40,340 M. (wovon die eigenen Ausgaben derelien im Betrage von 36,361 M. abgehen). Die Stiftungen und Fonds der Universität ergeben an Einnahmen: das theologisch-pädagogische Seminar 10,117 M., die Stipendienfonds 16,947 M., der feingl. Stipendienfonds 6889 M., das Conventorium 1596 M., der Freirechtshof 20,689 M., 20 Stipendienfonds 8556 M.

Halle, den 27. November.

— In der gestrigen im Café David stattgefundenen Versammlung des Bürger-Vereins wurde für die bevorstehende Wahl eines Stadtvorstandes in der zweiten Abtheilung des Stadtbezirks am 1. Dec. vorgeschlagen und mit sehr großer Majorität von den Anwesenden acceptirt. Candidat für die Wahl der Candidat des vereinigten Wahlcomité — vereint in die ebenso die Sympathien der meisten Anwesenden des Bürgervereins von dem Herr Ernst überhaut zuerst, jedoch für die erste Abtheilung angelehnt worden ist und auch heute noch für die zweite Abtheilung aufrecht erhalten wurde. Herr Ernst nannte für die Wahl der zweiten Abtheilung nicht aufgestellt werden. Er geüßte es in der Erwartung, daß die bevorstehende Entscheidung zwischen Herrn Delme und Herrn Ernst zu Gunsten des Letzteren ausfallen würde. Nachdem wurde die Wahl des Herrn Ernst öffentlich empfohlen, dagegen müsse die Candidatur des Herrn Delme nachsichtig befähigt werden.

Wegen ausgesprochen wurden, die dem armen Weibe nicht gut zu propheeten. Im Dorf war in letzter Zeit mancherlei vorgefallen, welches aus dem Vorhandensein einer Hexe schloß; sollte man da nicht auf der Spur derselben sein? Ganz richtig der reichhaltige selber die Hexe vom Tische des Herrn zurückgeben, um seines Opfers sicher zu sein? Das rüchentlich v. Müllerische und v. Bohnenrug-Alt herte unter dem Vorfall und ließ zuverderst diejenigen Personen von Weylar, die hier von Wissenhaft haben sollten, vernemen. Die vernommenen Zeugen sagten aus, daß sie theils mit angeordnetem Gehör hätten, wie eine Frau in der Kirche beim Aufgang des Abendmahls gegen der Reihe gegangen sei und in einen Kirchstuhl gesetzt habe, wo sie sich niederlegte, ein Tuch vor den Mund gehalten, den Kopf in den Mantel gesteckt, „geschetzt und gehöhrt und mit dem Kopf gewackelt habe.“ Es sei dies um so auffälliger gewesen, da in Weylar nicht Sitte sei, aus der Ordnung zu gehen, wozu Inanquiritum und allereigneten Anlaß gehabt hätte, da sie zuvor ruhig und gesund wie eine Heide ausgehien, und wenn sie ein Tuch nicht gehabt, würde sie selbst gehabt, daß sich folsches nicht geüßte; „Weilchen längs folsche diese Person im hohen Obertheile, daß niemand nichts von ihr, sondern jedermann sie für eine Hexe halte.“ Das waren die beschworenen Aussagen der vernommenen Zeugen, Ertrunde ging, um die Acten dem Schöpffingel zu Hena zu übergeben und die Doctores zur Einleitung der Verfolgung zu veranlassen, die denn auch nicht lange auf sich warten ließ.

Das darauf sich beziehende Document lautet wörtlich: „Deren gestrichen, dessen künftigen von Bohnenrug z. Weylar z. unteren günstigen Acten Fremden. Ueber fremdlichen Dienste zuvor, getrennte, beste, günstige Acte Freunde z. c. Als ihr uns eine gerichtliche Registratur wieder Christiane Dänien Simons Ehefrau vergangen angeht, und Euch die Acten darüber zu berichten gebeten, demnach verfahren werden soll, daß Inmitten wegen des wieder Sie freitenden Verdicten der Herrger zur gefandlichen Ertrunde, aus dem Böhnenrug benachbarten und älteren der Gemeinde ihres bisher gefandlichen Lebens und Wandels halber Ertrundigung einzugehen, und die jenseitigen wieder Sie was ausfragen, ist solche Aussage in acten-

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Freitag den 23. November eröffnete ich einen **Ausverkauf** eines grösseren Theiles meines Waaren-Lagers, bestehend aus **seidenen und wollenen Kleider- und Tunique-Stoffen, Winter-Mänteln, Costumes, sowie Chales und Tüchern** und empfehle dieselben

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

S. Pintus.

Telephone!

(Fernsprecher)

Pianosorte-Fabrik
von **R. Hoffmann,**
Halle a.S., kleine Ulrichsstraße 26,
hält ihr großes Lager ganz ergebenst empfohlen.

Oberhemden Weisse u. farbige
in jeder Weite,
unter Garantie des guten Sitzens.
Neueste Kragen u. Manschetten
in blendend zarter Wäsche.
F. G. Demuth in Halle a.S., Neuhäuser Str. 4.
Feinen- u. Wäsche-Fabrik.

Pelzwaren-Lager von **Emil Franke,**
gr. Stein- u. Ulrichsstraßen-Ecke.
Ich empfehle mein auf das Reichhaltigste ausgestattetes Lager von **Pelz-**
sachen jeder Art in den verschiedensten Belagarten zu vollen Preisen.
Bestellungen, sowie Reparaturen, werden auf das Sorgfältigste
ausgeführt. **Pelzbesätze** in allen Belagarten in jeder gewünschten Breite.

Säcke und Planen
jeder Art, sowie vollständig wasserdichte
Diemenplanen u. Lowrydecken,
Schlaf- und Pferddecke
halte bei guter Qualität und billigen Preisen bestens empfohlen.

Hermann Kramer, gr. Berlin 18.
Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Breslau.

Grundcapital **RM. 9.000.000.**
Zuwendb. Gesamtversicherungssumme **RM. 1.373.616.218.**
Dividende pr. 1886 **18%.**
Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss daß wir
dem Restaurateur Herrn Christoph Kessler in Cönnern
sowie dem Kaufmann Herrn C. F. Armster in Siersteden
Agenturen der obigen Gesellschaft für genannte Orte und Umgegend übertragen
haben und bitten wir, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an dieselben
wenden zu wollen.

Magdeburg, im November 1877.
Morgenstern & Co.,
General-Agenten der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf vorhergehende Annonce, halten wir uns zur Vermittlung
von Versicherungen bestens empfohlen.
Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft schließt Versicherungen
gegen Feuergefahr zu sehr, möglichst billig gestellten Prämien, vergütet Schäden,
die durch Feuer oder Blitzschlag, Ketten und Böden entstehen, gewährt
bei mehrlängigen Versicherungen teilsweise Vorkasse und den Hypothekengläu-
bigern volle Sicherstellung.
Zu näherer Auskunft bereit, sind wir auch gern bei Aufnahme der Ver-
sicherungs-Anträge behilflich.
Cönnern, im November 1877. Siersteden, im November 1877.
Christoph Kessler. C. F. Armster.

Vieh- und Inventar-Auction.
Freitag den 30. November d. J. von Vormittag 11 Uhr an
sollen im **Haupt-Verkauf** zu **Halle** die bei **Selzminde**
6 Arbeitstiere, darunter 4 gute Bercheros,
12 Kühe, 2 Ferkel und 4 Kälber,
1 Wulle, 2 1/2-jährig. Holländer Stae,
8 Schweine,
1 Ferkel, 1 Mäh-, 1 Drill- und 1 Häckselschneide-Maschine,
1 eiserne Schleppbarke,
1 Ringelwalle,
5 Pferdewagen,
1 alter ganz bedeckter Kutschwagen,
1 Schlitten,
Wägel, Eggen und sonstige landwirthschaftliche Geräthe
öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen verkauft werden. Gleichseitig sollen größere Laug- und Krummstroh, sowie
Sensvorräthe freigebig verkauft werden.
J. Gumpel & N. Samson.

Dieselben halte ich stets am Lager
und empfehle sie für Privatwöh-
nungen, Hotels, Fabriken etc. Ver-
suche damit werden in meinem Ge-
schäftslocale Jedem gern gestattet.

Ferdinand Behne,
Leipzigstraße 103.

Bilderbücher, pr. Dutzend bei **Albin Hentze,**
75 s. Schmeerstraße 39.
Verkauf einer großen renomirten Garderobe.
Theater-, Masken-, Dominos-, Charakter- u. Soldateska-Costüme
alter und neuerer Zeit, einfache und feine Anzüge, nebst schöner Waffen-
sammlung in sehr gutem Stande verkauft
Halle, Neue Promenade 10, 1 Treppe.

Lohnschneiden
von Harten und weichen Stötern wird billigst ausgeführt in der Dampf-
schneidmühle von
Halle a.S. Oswald Kaltwasser & Co.

Neu! Feueranzünder Neu!
100 Stück zu 100 mal Feueranzünder
nur **35 Pfennige.**
Lager übergeben wir den Herren:
Gustav Moritz, große Steinstraße 53,
Ad. Aderhold, große Ulrichstraße 52,
R. Penne, Leipzigstraße 77,
Emil Grobe, Weinstraße 21.

Ed. Lincke & Ströfer.
„Halloria“
Brüderstraße 4.
Heute Mittwoch
Großes Schlachtfest.
Frei 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.

Brillen
mit den feinsten Krystallgläsern,
Nasenklemmer
in Gold, Glas, Silber und Stahl,
Lorgnetten
mit reizend angelegten Schalen,
ganz neue Muster in größter Auswahl,
Operrgucker und Fernrohre
von unübertrefflicher Wirkung, empfiehlt
Otto Unbekannt
Steinschmied.

Brillen
mit den feinsten Krystallgläsern,
in sauber und dauerhaft gearbeiteten
Gestellen, werden jedem Auge auf das
Sorgfältigste angepaßt bei
Otto Unbekannt
Steinschmied.
Felsenburgkeller.
Mittwoch den 23. Nov.
Schlachtfest.
R. Lasse.

Dauerhafte Filzschuhe
mit **Alk-, Leder- und Doppelschichten**
sollen in Dutzenden und im Einzelnen
ganz billig verkauft werden.
L. Wedding, Leipzigstraße 22.

Münchner Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag,
Feiße Stammtische.

Künstl. Zähne, Plomben etc.
O. Döitz, Zahntechniker,
Leipzigstraße Nr. 108, II.

Restauration Brockenhaus.
Meine neu eingerichteten Restau-
rations-Socallitäten erlaube ich mir
einen geehrten Publikum zur flei-
sigen Benutzung ganz ergebenst zu
empfehlen.
Elegante Bedienung.
H. Weine.
Nächtigsvoll **Albrecht Henze.**

Pa. Petroleum
a Liter 30 Pf., empfiehlt
Otto Sievert.

Verein der Krieger von 1866 ab.
Donnerstag den 29. Nov. bei Ermes:
Vorstand: v. Ausschussführung,
Sonabend den 1. Dec. im Hirtenthal:
Generalversammlung.
Lideritz, Vortragsber.

Auction in Schafstedt.
Freitag den 30. Novbr. und Montag,
den 3. December von früh 10 Uhr ab
sollen in meinem Hause Nr. 106 eine
Parthe fertige Herren- u. Knaben-
Anzüge, Ueberzieher, Wintermä-
tel, ein großer Vorrath ungebrauchter
Stoffe verkauft werden.
Ww. Auguste Dressler.

Jahn'scher Turnverein.
Heute Abend 8 Uhr
Zur Übung
in Thiem's Local,
Auguststraße,
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 23. November.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Nachmittag-Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Leistes Auftreten
des Wiener Kinder-Schauspiel-
Ensembles.
Ennewittchen.
Anfang der Vorstellung 3/4 Uhr.
Abend-Vorstellung:
17. Vorstellung im 2. Abonnement.
Erstes Debit des Herrn **Thom**
vom Stadttheater zu Bern.
Befer's Geschichte.
Singspiel in 1 Act.
Hierauf:
Mama muß heirathen.
Lustspiel in 1 Act.
Zum Schluß:
Der Liebestrank.
Comedie in 1 Act.
Schauspielpreise.

Neues Theater.
Donnerstag den 29. November
IX. grosses Symphonie-Concert
(Orchester 40 Mann).
Symphonie „**Ocean**“
v. **Ant. Rubinstein** (neu).
Vollständ. Programm in nächster Nummer.
W. Halle.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch
Grosses Concert.
gegeben von der ganzen früher **Meuzel-**
schen Capelle unter Leitung ihres Directors
G. Braun.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pfgr.

Neues Theater.
Heute Mittwoch den 23. November
Drittes Concert
der weltberühmten
Tyroler Concert-Sänger-
Gesellschaft
unter Leitung des Herrn
Ludw. Rainer aus Adgenthoch
bestehend aus 5 Damen und 5 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfgr.
Täglich neues Programm.

Emil Palleske
Heute Mittwoch den 23. November
im Saale des „Kronprinzen“ Tenors
Erich Arden, heitere Studien aus
Renter's Werken.
Billets sind in der Buchhandlung von
Schrödel & Simon und im „Kron-
prinzen“ zu haben. Ein Billet 1 M. 50 s.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Keine Abendkasse.

Bauer's Brauerei
Mittwoch Abend
Binder-Sauerbraten
mit Klößen.
Bier ff.
F. C. Müller.

Wiener Bierhalle.
Mittwoch Abend
Fricassee von Huhn.
H. Riebeck'sches Bier.

Pressler's Berg.
Mittwoch Abonnement-Fest.
Mit einer Feilg.